

FALCO.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 2.

Schlußheft.

1914.

(Mit Heft 1 von 1915 ausgegeben.)

Schriftleiter: O. Kleinschmidt, Dederstedt, Bez. Halle a. d. S. — Kommissionsverlag: Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag m. b. H., Halle a. d. S. Gr. Märkerstr. 10. — Preis aller Veröffentlichungen von Berajah u. Falco: jährlich 9 Mark.

Reine Bahn!

Wer deutsches Mark in den Knochen trägt,
Wem ein deutsches Herz an die Rippen schlägt,
Wem deutsches Blut in den Adern rollt,
Wem deutscher Zorn in der Seele grollt,
Dem ist es heiligstes Kriegsgebet,
Daß die siegende Wahrheit vorwärts geht,
Daß sie durch Trug und Schmeichelwahn
Bricht klar und scharf
die reine Bahn!

„Zorn“ — „Groll“ —? Darf man davon in einer wissenschaftlichen Zeitschrift reden? Muß die Wissenschaft nicht frei sein von allen Leidenschaften, selbst von den edlen Gefühlen der Vaterlandsliebe? Ist sie nicht neutrales Gebiet, sogar im Kriege? Andere Zeitschriften unsres Fachs gehen ruhig ihren Weg weiter, ohne Rücksicht auf die Gedanken, die in dieser großen Zeit auf uns einströmen. Auch ich habe am Tage der Mobilmachung ein Berajah-Heft fertiggeschrieben und es drucken lassen, aber ich ließ es liegen, denn es erschien mir fast wie eine Beleidigung meiner Leser, sie jetzt mit Untersuchungen über Falkendunen und Federwachstum unterhalten zu wollen. Eine Zeitschrift hat die Pflicht, zeitgemäß zu sein, und es liegen zurzeit Dinge vor, über die eine deutsche Zeitschrift, die, wenn auch in geringer Zahl, im Auslande gelesen wird, nicht schweigend hinweggehen darf. Einen Kampf gegen den deutschen „Militarismus“, der Frieden und Kultur, also auch Kunst

und Wissenschaft, gefährde, sehen viele Ausländer in dem gegenwärtigen Kriege. Da möchte ich auf ein paar Gedanken hinweisen, die meines Wissens trotz der vielfachen Erörterung des Gegenstandes noch niemand betont hat.

Deutsche Universitäten haben die Herren Ausländer als Kulturstätten in unserem „Barbarenlande“ anerkannt durch ihren zahlreichen Besuch. Kann man sich eine deutsche Universität denken ohne den scharfen Klang der Klingen?

An deutschen Universitäten ist die Wissenschaft ernst und die Waffenkunst ernst, kein bloßer Sport. Es braucht nicht jeder Karten zu spielen, aber wenn er spielt, müssen die Karten echt und ehrlich sein. Es braucht nicht jeder Student zu fechten, aber wenn er es tut, muß die Waffe ehrlich sein und ehrlich geführt werden. Wer dagegen verstößt, wird ausgestoßen und verfällt allgemeiner Verachtung. Die erste Bedingung aller Wissenschaft ist Ehrlichkeit.

Wir wollten ehrlich den Frieden. Wir kämpfen um den Frieden. Wir beten um den Frieden. Wir haben den Frieden im Lande dank der Eisenmauer unserer Waffen. Aber den Friedenswillen östlicher Nachbarn und das Märchen von der belgischen Neutralität*) hielten wir nicht für ehrliche Karten, und wir ließen uns nicht damit anführen. Die serbischen Handgranaten in Sarajewo und die Dum-Dum-Geschosse der Franzosen und Briten gelten bei uns nicht als ehrliche Waffen!

Wir wollen nicht jedem feindlichen Ausländer die Ehre absprechen und die Freundschaft kündigen, wie es einige im Übereifer getan, aber wir, die wir an deutschen Universitäten studiert haben, wahren akademischen Brauch, wenn wir überall die Unehrlichkeit der Menschheitsbeglückter an den Pranger stellen, die Gewehre führen mit einer Vorrichtung zum Abbrechen der Kugelspitzen, die sich ritterliche Nationen nennen und deutsche Krankenschwestern, Ärzte**), Offiziere, Gefangene beschimpfen und mißhandelten. Toller als all diese

*) und **) Gewissen „Juden und Christen“ des Auslandes empfehle ich die Lektüre von 4. Mos. 21, 21; 5. Mos. 2, 26; Matth. 12, 4.

Gemeinheiten ist das Gewebe von unglaublich dreist erfundenen Lügen*), das unsere Feinde über die ganze Welt und unter den armen, zwecklos hingeschlachteten Bewohnern ihrer eigenen Länder verbreiten. Wir können jetzt nur anklagen, urteilen wird einst die historische Wissenschaft, denn richten wird die Geschichte der Zukunft.

Der heilige Zorn deutscher Wahrheitsliebe ist endlich aufgewacht, und nun fängt er an zu prüfen und zu sichten. Darum ist dieser Zorn für die Wissenschaft so heilsam und wertvoll. Kaum ein Wissenschaftszweig war so international wie der unsere. Wie hoch angesehen war in ihm der britische Ornithologe. Wie haben wir ihn bewundert und geehrt, und wie hat er uns mit Geringschätzung gedankt! Vielleicht wird es nun anders — bei uns.

Ein Brite erfand die Wahnlehre vom Kampf ums Dasein. Wems aufs Dasein ankommt, der läßt andere kämpfen und setzt das Dasein nicht aufs Spiel. Wir kämpfen um Höheres. Briten erfanden die naturwidrige Lüge, wo zwei

*) Ich urteile nach direkten Zuschriften, nach Zeitschriften und Illustrationen aus dem Auslande. Es ist kaum auszusprechen, wie lächerlich es wirkte, wenn wir z. B. lasen „Revolution und Hungersnot in Deutschland“, und wir saßen beim Nachmittagskaffee im Garten siegesfroh wie vom ersten bis zum heutigen Tage. Wie ein Symbol des inneren Friedens trugen die Ringeltauben in der alten Linde überm Hausdach zu Neste (noch am 6. September!). Deutsche und russische Arbeiter und Arbeiterinnen (Sachsengänger) ernteten und säten in friedlicher Eintracht. Wenige der letzteren hatten Heimweh. Einer sagte: „Hier besser! Bei uns jeder Gendarm Spitzbub!“ — Der Falke kam, die Taube zog fort. Das Laub fiel, es fiel Schnee. Ich hatte im August in die strahlenden Augen von Kriegsfreiwilligen gesehen, unter denen mancher meiner jungen ornithologischen Schüler mit hinauszog. Jetzt sah ich in viele Briefe aus dem Felde, sah in die Seele deutscher Männer, in die Seele des deutschen Volkes. Was man da sieht, erhebt über alles Kriegsleid. —

Von 130 Kriegern meiner Gemeinde sind bis jetzt (Januar 1915) zwei gefallen. Überall im Lande klingt mit „Gloria! Viktoria!“ das Soldatenlied von den „Vögeln im Walde“ zu dem dröhnenden Tritt neuer Truppen. Welch ein Wahnsinn, einem Lande mit solcher Hypogenese der Wehrkraft einen Krieg aufzuzwingen! Wie es inwendig drin aussieht im Lande des Militarismus, das wissen doch wohl wir am besten, die wir so glücklich sind, darin zu wohnen.

sind, müsse immer einer weichen, das große weite Weltmeer habe nur Platz für die Schiffchen einer europäischen Insel. Diesem Grundsatz verwandte Gedanken trugen sie hinein in das Naturbild und in die Meinungen der Völker.

Manch armer Deutscher im Ausland ward ganz eingesponnen in ein Spinnennetz von Wahn und Unwahrheit. Fäden dieses Netzes zogen sich bis in unser Land. Mein Groll, mein Zorn galt von jeher nicht Personen, sondern einer Sache, der Tatsache, daß britisches Denken deutsches verschleierte und trübte. Das wird nun anders. Der Krieg bringt unsrer Wissenschaft ein ungeheures Neues, das uns Deutschen das Herz jubeln und singen macht:

Reine Bahn für deutsche Kritik,
 reine Bahn für deutsches Denken,
 reine Bahn für die Wahrheit
 und damit reine Bahn für echte Wissenschaft!

O. Kl.

Erlebnisse auf einem internationalen Kongreß.

Sarajewo, wo ich vor zwei Jahrzehnten unterm Bartgeierhorst Flugbilder zeichnete, Sarajewo, wo ich im ersten Steinadlerhorste saß, Sarajewo, wo ich in Othmar Reiser einen Menschen von seltener Treuherzigkeit und einen aufrichtigen Freund kennen lernte, Sarajewo, vom Zauber des Orients angehaucht, erschien es mir wie eine Märchenstadt. Dort sollte der VI. internationale Ornithologenkongreß tagen, das schöne Band gemeinsamer Arbeit fester knüpfend, sich würdig an das anreihen, was 1910 Berlin seinen Gästen bot. — Und nun — Sarajewo die Stätte grauenvoller Bluttat elender Mordbuben. Ihnen ließen unsere Feinde den traurigen Herostratosruhm, die Brandfackel geschleudert zu haben in den Friedentempel Europas, in den Friedenstempel der Welt.

Wann wird man wieder zu internationalen Kongressen zusammenkommen? — Der Gedanke daran klingt wie ein Ton aus versunkenen Tiefen.

Es war ein Zoologenkongreß vor zehn Jahren, von dem ich das folgende kleine Erlebnis erzählen will. Es begegnete mir dort mancherlei Wunderbares. Gleich zu Anfang erklärte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10 1914](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Schlußheft. Reine Bahn! 17-20](#)